



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 21. Juni.

Bekanntmachungen.

Die Saalfleuse bei Rothenburg wird wegen einer Reparatur auf die Zeit vom 24. Juli bis 6. August d. J. gesperrt sein.
Merseburg, den 7. Juni 1871.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Die Impfscheine aus der diesjährigen öffentlichen Schupocken-
Impfung können im Polizeibüreau abgeholt werden.
Merseburg, den 17. Juni 1871.

Der Magistrat.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung an den hiesigen Commun-An-
pflanzungen und zwar:

- a) auf dem Anger vor dem Klausenthore, dem Gerichtsraine und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausenthore,
- b) auf der Kriegstädter Straße von der Halle'schen Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze,
- c) auf der Merseburg-Globicauer Straße von der Commun-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- d) auf der Merseburg-Geusa-Fischerbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e) auf der Weißenseiler Chaussee und
- f) auf der Merseburg-Röhschener Straße und auf dem Rulands-Platz,

Montag den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlichhaber eruchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 19. Juni 1871.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der ersten Hälfte dieses Monats nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister Gauß, Fröhlich, Karl, Gustav und Robert Peuschel, E. Mohr und Stecher.

Merseburg, den 16. Juni 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag
den 22. Juni e., Vormittags 10 Uhr,
sollen drei zur Fabrikbesitzer Rauheschen Concursfache gehörige Zug-
pferde, als:

- 1 Schimmel, Wallach, 6 Jahr alt,
- 1 dergleichen, 6 Jahr alt,
- 1 Rappe, Wallach, 13 Jahr alt,

an Ort und Stelle in der vormalig Rauheschen Fabrik zu Rosbach
de hat. im Wege gerichtlicher Auction gegen gleich baare Zahlung
verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Naumburg, den 17. Juni 1871.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts **Wagner.**

Pferde-Verkauf.

Circa 80 austrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen
Fusaren-Regiments Nr. 12. sollen **Mittwoch den 28. Juni e.,**
Vormittags 9 Uhr, auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant ver-
kauft werden.

Merseburg, den 19. Juni 1871.

Thüringisches Fusaren-Regiment Nr. 12.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes,
dem Müller Franz **Nöbiger** zu Keuschberg gehörige, im dasigen
Hypothekencuche Band III. Nr. 83. eingetragene Grundstück:

- a) ein Wohnhaus mit kleinem Hofraume und 6 Akth. Garten,
- b) ein Nebenhaus,
- c) ein Holz- und Torfstall,
- d) ein Schweinestall,

welches bei der Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe
von 28 Thlr. veranlagt ist,

am **5. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,**
an hiesiger-Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3. durch den unterzeichneten
Subhastationsrichter versteigert und am

7. Juli 1871, Vormittags 12 1/2 Uhr,
ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, sowie der Hypotheken-
schein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirk-
samkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekencuche bedür-
fende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben,
werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spä-
testens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Merseburg, den 26. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
Förtsch.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Schur von circa 30 Morgen Wiese des Ritter-
gutes Tragarth soll in kleineren und größeren Parzellen **Sonabend**
den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verpachtet
werden. Versammlung in der Schenke.

Kleereiter!

Starke Kleereiter mit Zubehör à 22 1/2 Sgr. sind vorrätzig beim
Zimmermeister
Boigt.
Afen.

Sonntag den 25. und Montag den 26. Juni steht bei mir
ein Transport hochtragender Kalben zum Verkauf.

Karl Vaatsch, Viehhändler in Lützen.

Ein Paar fette Schweine stehen zum Verkauf **Unteraltens-
burg Nr. 726.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Trebniß
Nr. 28.**

Auf der Schule zu **Kriegstädt** ist gutes Heu und ein neues
wenig gebrauchtes Uhrmacherhandwerkzeug billig zu verkaufen.

Eine möblirte Stube mit einem Flügel ist an einen soliden
Herrn sogleich zu vermietthen **Unteraltensburg 717.** 3 Tr., beim
Ritter St. Georg.

Die obere Etage, Saalgasse Nr. 404., bestehend aus 3-4
Stuben, Entrée nebst sonstigem Zubehör, ist mit oder ohne Stallung
für Pferde von jetzt ab zu vermietthen.

K. Bernhardt.

Das vom Herrn Major v. Rauch bewohnte Logis **Unter-
altensburg Nr. 759.** steht von jetzt ab zu vermietthen und 1.
October oder früher zu beziehen.

Die Forenfen in Meuschauer Flur
werden hiermit aufgefordert, ihre Kostenbeiträge zum hiesigen Schulbau, die sich auf 9 Sgr. 6 Pr. pr. Morgen stellen, bis 1. Juli c. an den Steuererheber hieselbst, bei welchem auch die Kostenrepartition zur Kenntnismahme ausliegt, abzuführen. Die Ortsvorstände der versch. Dörtschaften werden gebeten, solches noch besonders zur Kenntniss der Betreffenden bringen zu wollen.
Meuschau, den 19. Juni 1871.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Die Abzugsgräben in hiesiger Flur müssen von den Besitzern der daran grenzenden Planstücke, soweit solche das Nutzungrecht, wie die Räumungspflicht haben, von allem darin befindlichen Buschwerk, namentlich auch auf der Strecke von den Schagäckern nach der Haleschen Spitze bis 1. October d. J. geräumt sein und zwar ist dasselbe, um das Wiedermachen zu verhindern, gut zu roden.

Im Unterlassungsfalle wird die Arbeit auf Kosten der Säumigen ausgeführt.

Meuschau, den 19. Juni 1871.

Der Ortsvorstand.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist zu vermietthen
Breitestraße Nr. 417.

Gummi-Schweißblätter,
das Beste für Damenkleider empfiehlt
Gustav Lots.

**Catharinen-Pflaumen,
Böhm. Pflaumen,
Thür. Pflaumen**

empfehl't billigt

Emil Wolff.

Zur Beachtung.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von jetzt ab fertige **Getreide- und Mehlsäcke** nur zum Fabrikpreise.
Auch liegen bei mir noch 130 Ctr. gute **Roggenkleie** billig zum Verkauf.

W. D. Stöckner, Entenplan 82.

Annahme

aller Arten Stoffe für **Barth's Kunstfärberei und Chemische Waschanstalt im Fuß- und Weißwaaren-Geschäft** von **Marie Müller.**

Vorgezeichnete Weiß-Stickereien zu äußerst soliden Preisen empfiehlt **Marie Müller.**

Violin- & Gitarre-Saiten
in bester Qualität
empfehl't **Gustav Lots.**

Bis

zu jeder Tageszeit und in jedem Quantum bei
Seinr. Schulze jun.

Bleichsucht, Blut-Armuth, Leukorrhoe und ähnl. weibl. Leiden heilt sicher Prof. **Vegeterische** berühmte Tinctur. à Flacon 4 Thlr., mit Thee 5 Thlr. Arme erhalten günstige Bedingungen. Alleiniges Depot **Schoppe & Co.** in Leipzig.

Brönners Fleckwasser

zum Selbstwaschen der Glacé-Handschuhe, sowie zum Reinigen aller Stoffe von Fett- und Delflecken in Flaschen à 2 1/2 und 6 Sgr. empfiehlt **Gustav Lots.**

Gallseife

zur kalten Wäsche, das Beste zur Reinigung von wollenen und seidnen Stoffen in Niegeln à 3 Sgr. empfiehlt **Gustav Lots.**

Echt Kaukas. Insecten-Pulver

gegen **Motten, Flöhe, Schaben** u. dergl. in Sch. zu 2 u. 4 Sgr. bei **Gustav Lots.**

Der rühmlichst bekannte
Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maas,** ein ebenso bewährtes als wie angenehmes Haus- und Linderungsmittel gegen jede Art Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. ist nebst Gebrauchs-Anweisung in Tafeln à 3 oder 1 1/2 Sgr., sowie Kraftz. Bonbons in Pack. à 4 Sgr. zu haben bei **S. Schulze jun.** in Merseburg.

Ich habe mich in Merseburg als „practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“ niedergelassen. Meine Wohnung ist vorläufig **Altenburg 707.** bei dem Schieferdeckermeister **Heyne.**

Dr. Kassler.

Adress- & Visiten-Karten
in moderner Schrift
liefert schnell u. empfiehlt **Gustav Lots.**

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr. sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma etc., angewandt mit besten Erfolgen in den Militair-lazarethen, und **Seil-Wund-Pflaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Beulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für Merseburg und Umgegend stets Lager

Gustav Elbe.

L. Hochheimer & Comp.,
alleiniger Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

Handschuhe in Waschleder und Glacé werden zum Waschen angenommen.

J. Thomas, Bandagist und Handschuhmachermstr., Merseburg, Markt 51.

Glycerin-Waschwasser

aus der Fabrik von A. Kennenpfennig in Halle, ein reelles, von vielen Aerzten empfohlenes Mittel zur Erlangung eines weissen Teints, sowie zur Vertreibung von Sommersprossen etc. Es wird von tausenden Damen, sogar aus den höchsten Ständen, benutzt und ist denselben ein unentbehrliches Toilette-Mittel geworden. In Flaschen zu 15 und 8 Sgr. bei **Otto Schulze,** Gotthardtsstr.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angeflocht sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel, und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe.**

Daheim.

Die sechsen erschienene Nr. 38, enthält:

Der Mlinzethurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hilt. (Fortsetzung.)
— Die neue elsässische Dichterschule. II. Von einem Elsässer. Mit den Portraits von Wolff und August Söder. — Aus der Welt der Börse. II. Katastrophen.
— Am Brunnen im Sabinergebirge. Von Ludwig Pietsch. Zu dem Bilde von Ludwig Passini. — Am Familientische: Antipn, die Stadt der Gemüse. Von P. Kummer. — Das Extrablatt auf dem Lande. Zu dem Bilde von Pöndel. — Der Papagei der Kaiserin Eugenie.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedr. Stollberg.**

Wer eine Anzeige

in hiesigen oder in auswärtigen Blättern veröffentlichen will, der erspart Mühe und Portokosten, wenn er damit die Unterzeichneten beauftragt, deren **alleiniges und ausschließliches Geschäft** es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zum Original-Kostenpreise und ohne Nebenspenden zu besorgen.

Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Frisches Richtebeer

ist von jetzt ab **jeden Dienstag und Freitag** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort echt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr. Niederlage bei **Otto Schulze,** Buchbinder in Merseburg, Gotthardtsstraße.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf gefallenes oder marodes Vieh zum Abholen werden von jetzt ab **Oberaltenburg Nr. 786.** entgegen genommen. **Botenlohn** und eine **Entschädigung,** je nachdem es ist, wird bezahlt. **Nero.**

Blusen für Kinder und Erwachsene, Sommerhandschuhe, billige Garnituren, Schlipse, Pulpen, Kragen, Unterärmel u. Kindermützen, Gold- u. Silberfransen, Kriegsgedenktafeln, billige Crinolinen u. Fenstergaze in allen Breiten empfiehlt

Wilhelm Wolf, früher Engelhardt.

Gute Spigen zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende

thun sehr gut daran, sich vielen Medicinirens zu enthalten und lieber an den Gebrauch eines probaten Hausmittels zu gewöhnen; als solches kann ihnen kein vernünftigeres Mittel angerathen werden, als der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract. Man nimmt davon täglich früh Morgens nüchtern und auch sonst zu geeigneter Zeit 1 bis 2 Eßlöffel ein, trinkt darauf ein Glas frisches, gutes Brunnenwasser, und macht sich dann entsprechende Bewegung im Freien. Auf diese Weise werden sich solche Leidende Appetit zum Essen und regelmäßige Leiböffnung und damit die wesentlichste Grundlage verschaffen, Gesundheit und Lebensmuth wieder zu erlangen. An hartnäckiger Verstopfung Leidende nehmen 3 Mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags 1 Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedes Mal 1 Eßlöffel voll ein. Der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract gehört durchaus nicht in die Kategorie des Geheimmittels-Schwindels, wie schon sein, die Hauptbestandtheile offenbarer Name beweist, und bietet durch sein gutes Renommée und seine enorme Verbreitung in allen Gesellschaftsklassen dem Publikum die beste Garantie. Nur wolle man sich nicht durch elende Nachpflüchungen hinter's Licht führen lassen und genau darauf achten, daß jede Flasche Siegel, Facsimile und die im Glase eingebraunte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. W. Egers in Breslau tragen muß. Uebrigens sind die Verkaufsstellen einzig und allein bei **C. S. Schulze sen & Sohn** in Merseburg, **Heinrich Neßler** in Schaffstädt und **Moris Kathe** in Mücheln.

Livoli-Theater auf der Sunkenburg.

Donnerstag den 22. Juni. Wenn die Preußen heimwärts ziehn, Schwank mit Gesang in 1 Act von H. Salinger; Hierauf: **Drei Frauen und keine**, Posse in 1 Act von G. Kettel; zum Schluß: **Doctor Pefschke**, oder: **Aleine Herren**, Posse mit Gesang in 1 Act von Kalisch, Musik von Conradi.

Freitag den 23. Juni. **Philippine Welsch**, Schauspiel in 5 Acten vom Freiherrn Décar von Redwitz.

Zum Sternschießen auf dem schwarzen Bär Sonntag den 25. Juni lade ergebenst ein; Omnibusfahrt präcis 1/2 1 Uhr vom Hospitälgarten aus. **Wittve Lautschmann.**

Fährendorf.

Zum Sternschießen mit Büchsen und Fischschmaus Sonntag den 25. d. M. ladet freundlichst ein

August Bernstiel.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die Quartalversammlung des Vereins findet **Sonntag den 25. d. M., Nachmittags präcis 3 Uhr, im Rischgarten**

statt, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich ist. Die Quittungsbücher sind mitzubringen.

Die ärztliche Untersuchung der vom Militair entlassenen Mitglieder erfolgt nach der Quartal-Versammlung.

Merseburg, den 19. Juni 1871.

Das Directorium.

Das Betreten der Mühl-Wiesen wird bei Strafe streng untersagt.

Handels-Mühle Zöschen bei Merseburg.

Pension.

Bei einem Lehrer in Leipzig werden Knaben in Pension genommen, welche eine der höheren Schulen daselbst besuchen sollen. Antritt zu jeder Zeit. Preis bei Beaufsichtigung in den Schularbeiten und Pflege in gesunderthätiger Beziehung 150 Thaler. Gesl. Adressen sub Z. S. 754. nehmen die Herren **Saassenstein & Vogler** in Leipzig entgegen.

Geübte Arbeiter und Arbeiterinnen auf Car-tonagen werden bei hohem Lohn verlangt.

Berlin. Herrmann Becker, Fischerbrücke 8.

Eine Brille in schwarzem Futteral ist auf einer Bank im Schoßgarten liegen geblieben. Bei Abgabe derselben in der Exped. d. Bl. eine angemessene Belohnung.

Am Sonnabend ist auf dem Wege von der Burgstraße nach dem Schloßgarten und von da nach dem Hälfertthor ein goldener Uhrschlüssel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Burgstraße Nr. 289. gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Feldwebel **Friedrich Kanzler** in seinem 31. Lebensjahre in Torgau selig dem Herrn entschlafen ist.

Sanft ruhe seine Asche.

Die trauernde Familie **Kanzler.**

Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet ist Dienstag den 13. d. M., früh 1/2 5 Uhr, nach kurzem, nur 7 tägigen Krankenslager unsere treue Gattin und sorgende Mutter **Pauline Henriette Köber** geb. Schmidt in ihrem 47. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen.

Wer die liebe Verschiedene gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Trebnitz, den 18. Juni 1871.

Die Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse meines guten Mannes, Vaters und Schwiegervaters, für den reichen Blumenschmuck zur Bekränzung des Sarges, dem Herrn Pastor Gruner für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unsern tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 19. Juni 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen **Heinze. Nasenack.**

Nachruf

an die zu früh geschiedene Frau **Emilie Schäfer** geb. Haase.

Es ist vollbracht! Sanft ist sie hingeshieden,
Die lang' hienieden still geduldet hat,
Sanft ging sie ein zu jenem ew'gen Frieden,
Der uns da führt zur sel'gen Himmelsstadt.

Jetzt ist ihr's wohl, in jenen lichten Höhen
Sie bis keine Krankheit, keine Schmerzen mehr,
Trop' junger Jahre ward sie ausersehen,
Zu mehren Gottes großes Engelsheer! —

So schau denn nun auf uns, die um Dich weinen,
In Lieb' herab, sei unser Schirm und Hort,
Bis wir dereinst uns fröhlich wieder einen,
Nach hier vollbrachter Zeit an jenem sel'gen Ort!

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Boten bei der Königl. General-Commission Becker eine Tochter. — Gestorben: die hinterlassene Wittve des Schneidmstrs. Köhler, 72 J. alt, an Altersschwäche.

Stadt. Geboren: dem Regierungs-Boten Fund eine Tochter; dem Bürger, Tapezierer u. Decorateur König eine Tochter; dem Bürger u. Sattelmstr. Bernheim eine Tochter, ein außerehel. Sohn; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: der Rentenant vom 10. Reserve-Infanterie-Regim. u. Landwirth in Eisen D. G. Matthäi mit 39 J. M. Taubert hier; der Major G. A. Ebe mit 39 J. A. A. Feldbray hier; der Richter R. D. Häbich mit 39 J. A. A. Jahn hier; der Fischer F. A. Krehmar mit W. A. Quersirch hier. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers u. Defonomen Schäfer, 33 J. 6 M. alt, an der Wassersucht; der jüngste Sohn des Handarb. Schilke, 5 M. alt, an Krämpfen; der jüngste Sohn des Webermstrs. Günther, 1 J. 4 M. alt, an Krämpfen.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesackerkirche: Hr. Pastor Heineken.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Tischler Schwarz ein Sohn. — Gestorben: der Hausmann Heine, 58 J. 7 M. alt, an Brustkrankheit; der Gasmeister Köhler, 37 J. 10 E. alt, an den Poden; die hinterl. Wittve des Pastors Gruner in Weina, 82 J. 5 M. alt, an Altersschwäche.

Merseburg, den 19. Juni. Das in 3 Extrazügen aus Frankreich zurückgekommene Infanterie-Regiment Nr. 12. hatte am Montag gegen 10 Uhr auf dem Rulandtsplatz Aufstellung genommen, wo die Spigen der königlichen Behörden, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Vertreter unserer derzeitigen Garnison und eine große

Zahl hiesiger Einwohner zum Empfange anwesend waren. Das Regiment wurde von dem Herrn Bürgermeister Seffner Namens der Stadt mit einer herzlichen Ansprache begrüßt, welche mit Hochs auf den Kaiser Wilhelm und das Regiment schloß, in welche die Versammlung freudig einstimmt. Nach einer Erwiderung des Dankes für den freundlichen Empfang Seitens des Regiments-Commandeurs Herrn von Suchow und kräftigen Hochs des Regiments auf den Kaiser und die Stadt Merseburg beschloß der von den vereinigten Gesangsvereinen vorgetragene Choral „Nun danket alle Gott“ die ebenso würdige wie erhebende Empfangsfeier. Unter dem Vortritt der Bürgerschützen, des Landwehr-Vereins und der alten Krieger und unter den festlichen Klängen der Stadtmusik, der Regimentsmusik und dem Geläute sämtlicher Glocken trat hierauf das Regiment nach 10 Uhr seinen Einmarsch in die festlich decorirte Stadt an. Der mit Blumen und Grün geschmückte Zug bewegte sich unter dem freudigen Zurufe der Bevölkerung durch das Gotthardsthor nach dem Klosterhofe, von wo die Mannschaften ihre Quartiere bezogen.

Möge das Regiment für die vielfachen Gefahren, Strapazen und Entbehrungen des Krieges in den alten Garnisonort die wohlverdiente Ruhe und Erholung finden!

Verschiedene Wege.

Original - Novelle von Rudolph Mülbener.

(Fortsetzung.)

Frau von Warendorf war tief religiös, sie hatte viel gelitten und inmitten jener Leiden hatte nur eine lebendige, eine fast schwärmerische Religiosität, wie man sie im Schooße des Protestantismus — und sie war eine Protestantin — ziemlich selten findet, sie aufrecht erhalten, ein lebendiger Glaube hatte sie erhoben, hatte sie gestärkt und geträufelt inmitten jener düsteren Stunden, deren ihre durch Luxus und äußern Glanz vergoldete Existenz trotzdem nicht wenige ähnlte.

Herr von Sohr eilte unterdessen nach dem Hotel d'Angleterre zu. „Ich habe eben Frau von Warendorf einen Besuch abgestattet,“ sagte er zu Fernau, „es war viel von Dir die Rede.“

„Von mir?“ fragte Fernau ruhig.

„Ja, und ich wette, daß Du in diesem Augenblicke vor Begierde brennst, zu erfahren, was Frau von Warendorf von Dir sagte.“

„Ich? Nicht im Geringsten!“

„Wahrhaftig!“ murmelte der Assessor, „Du bist sonderbar, Julius, in nichts wie die Anderen.“

Fernau lächelte.

„Im Ernst, Julius,“ fuhr der Assessor fort, „Frau von Warendorf scheint sich nach dem, was ich von Dir erzählt, für Dich zu interessieren, und vielleicht wäre es ihr nicht unangenehm, Deine Bekanntschaft zu machen. Ich werde Dich bei ihr einführen.“

„Fragt sich nur, ob ihre Bekanntschaft mir in gleicher Weise angenehm sein wird!“ versetzte Fernau, indem er mit den Fingern an den Fensterscheiben trommelte.

„Ahl! was das betrifft, so bin ich unbesorgt, seit Deine neue Erklärung mich überzeugt, daß ich in Dir keinen Weiberfeind zu suchen habe. Frau von Warendorf ist ebenso lebenswürdig als schön, das versichere ich Dir! und auch der Oberst, ein alter Haudagen aus den Freiheitskriegen, wird Dir gefallen; er ist wenigstens ein Original.“

„Schade!“ antwortete Fernau, „daß ich die neuen Bekanntschaften nicht liebe; ich nehme sie mit, wenn der Zufall sie mir bietet, aber ich suche sie nicht.“

„Aber Frau von Warendorf ist keine neue Bekanntschaft, sondern vielleicht eine sehr alte. Sie ist aus Breslau.“

„Bah! Die alten Bekanntschaften sind oft schlimmer als neue.“

„Du schlägst es mir ab?“

„Entschieden!“

Durch diese Weigerung verstimmt, wartete sich der Assessor mißmuthig auf das Sopha. „Wahrhaftig, Julius,“ murmelte er, „Du bist heute unaussteichlich!“

Der Assessor wußte, daß Fernau, so wenig er auch Salonmensch war, in jeder Gesellschaft Aufsehen erregen mußte.

Unsere Gesellschaften sind im Allgemeinen sehr niedergedrückt durch ihre eigene Langweiligkeit, als daß sie sich nicht mit einem gewissen Heißhunger einer jeden Persönlichkeit — vorausgesetzt, daß sie überhaupt präsentabel, — bemächtigen sollten, welche sich nur einigermaßen über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhebt und im Stande ist, die Anwesenden wenigstens für einen Abend zu beschäftigen. Aus diesem Grunde hätte Herr von Sohr seinen Freund gern in jene Kreise eingeführt, zu denen seine Familienverbindungen ihm den Zutritt geöffnet, wobei ein Theil jenes Interesses, welches Fernau erregt, auf ihn zurückgefallen sein würde, und es verdros ihn, daß Fernau's Störrigkeit seinen Plan vereitelte.

„Statt mich bei Frau von Warendorf einzuführen, wie Du mir anbietet,“ hob Fernau endlich an, „will ich Dir einen andern Vorschlag machen.“

„Und der wäre?“

„Ich hätte Lust, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen, und möchte Dich also bitten, mir bei meinen Wanderungen durch die Colonia Agrippina als Führer zu dienen.“

Diese Forderung Fernau's war vielleicht weniger eine Gunst, die er erbat, als vielmehr eine Gunst, die er bewilligte, ein Zugeständniß, welches er machte, um die gegenseitige Harmonie wieder herzustellen, und Herr von Sohr begriff sie als solche.

„Ich bin bereit,“ erwiderte er, „nur möchte ich Dich ersuchen, mich demnächst einmal zu Pauline und ihrer Mutter zu begleiten, die Beide erfreut sein werden, Dich wieder zu sehen.“

Fernau lächelte. „Pauline ist nicht Frau von Warendorf!“ sagte er.

„Du willst also ein?“

„Natürlich! Und wann trittst Du Dein Amt als Cicerone an?“

„Heute, wenn Du willst!“

Mehrere Tage lang durchwanderten die beiden Freunde die Straßen der Stadt, um die Sehenswürdigkeiten derselben zu besichtigen. Dann sahen sie sich mit einem Male seltener. Der Assessor war zu viel um seine Braut beschäftigt, als daß er über Pauline seinen Freund nicht hätte ein wenig vernachlässigen sollen, ohne daß Fernau es wagte, ihn darum zu tadeln. Und auch wir wagen es nicht, strenger als Fernau zu sein.

Fernau, der, wie wir wissen, dem Assessor versprochen hatte, dessen zukünftiger Schwiegervater einmal seine Aufwartung zu machen, zögerte nicht, sein Versprechen zu erfüllen. Eines Morgens fuhr er in Begleitung seines Freundes nach dem Neumarkte, wo die verwitwete Geheimrätin Ramberg ein geräumiges und komfortables Logis bewohnte, welches eine angenehme Aussicht auf die altersgraue Apostelkirche und den schönen mit Bäumen bepflanzten Platz zu ihren Füßen gestattete.

Die Geheimrätin war, trotz ihrer fünfzig Jahre, eine Frau, die immer noch auf Schönheit Anspruch machen konnte. Ihre Gesichtszüge waren heiter und wohlwollend und ihre ganze Erscheinung trug das Gepräge einer aufrichtigen und gewinnenden Herzlichkeit, so daß Fernau in ihr schnell jene Frau wiederfand, die einst die innige Freundin seiner Mutter, wie die liebevolle Beschützerin seiner eignen Kindheit gewesen war.

Pauline, ihre Tochter, war eine kleine und graziose Gestalt, die einem Phidias vielleicht nicht übel zum Modell einer Hebe gedient haben würde. Lebhaft im Gespräch, voll immer heiterer Laune, nicht selten voll sprudelnden Witzes, umspielte fast immer ein schalkhaftes Lächeln ihren reizenden Mund, während auf ihrer lieblichen Stirn ein Frohsinn thronte, den bis dahin noch kein tiefer, gewaltiger Schmerz anzutasten gewagt.

Für Pauline war Fernau kein Fremder; er war ihr Cousin Julius, den sie mit all' der lebenswürdigen Vertraulichkeit ihrer Kinderjahre begrüßte, die, vereint mit der gewinnenden Offenheit ihrer Mutter, selbst Fernau's Kälte und Zurückhaltung besiegte.

Die Unterhaltung war lebhaft, selbst traulich, man sprach von der Vergangenheit, ohne indessen Fernau's Flucht — denn entschieden war es eine solche — aus dem Vaterlande zu berühren, von der Gegenwart, ohne sich eine Frage über seine Lebensverhältnisse zu erlauben.

Die Geheimrätin Ramberg, eine in den feinsten Circeln gebildete Frau, besaß zu viel Tact, um sich eine Frage, ja nur eine Anspielung über Dinge zu gestatten, die Fernau mit dem Schleier des Geheimnisses zu bedecken für gut fand.

Unter diesen Umständen fühlte sich Letzterer durch die Unterhaltung auch sehr wohlthuend erregt, manche halbverklungene Jugenderinnerungen tauchten im Laufe des Gesprächs in ihm auf, denen er sich mit Freude, ja mit einer gewissen Wollust hingab.

Von Paulines Bitten bestärmt, fing er zuletzt an, wozu selbst der Assessor ihn nie vermocht hatte, von seinen Reisen und von seinem Aufenhalte in Amerika zu erzählen, ohne indessen seiner persönlichen Verhältnisse nur mit einer Silbe zu gedenken.

Fernau, für gewöhnlich so verschlossen und so schweigsam, besaß, wenn er einmal sprach, was freilich selten genug geschah, eine fast wunderbare Beredtbarkeit. Er hatte viel und mit Nutzen gesehen, was den Kreis seiner Ideen erweitert und bereichert hatte; zudem besaß er neben großer Wortfülle eine bewunderungswürdige Darstellungsgabe. Unwillkürlich fühlte man sich hingerissen durch die Fülle seiner Gedanken, die Kraft seiner Sprache und den Zauber seiner Stimme. In flüchtig, aber mit aller Schärfe eines geistreichen Beobachters skizzirten Bildern schilderte er das bunte, bewegte Leben amerikanischer Großstädte, und seine Schilderungen des eigenthümlichen Natur- und Menschenlebens in America's Urwäldern und Prairien athmeten neben frapperanter Naturwahrheit zugleich eine wirklich erhabene Poesie.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Zankkönig.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.